

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim  
Vorbegang 1,50 RM., mit Bestellgeld 1,92 RM.  
Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 8<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6spaltige Corps-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Brünne in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 177.

Mittwoch, den 31. Juli 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher werden hierdurch an-  
gewiesen, die **Feuersozietätsbeiträge** für das  
1. Halbjahr 1901 durch den Ortsverheber  
einnehmen und in der Zeit vom **12. bis  
mit 17. August d. J. 38. von Vormittags  
8—11 Uhr** in meinem Bureau im Kreis-  
haus abliefern zu lassen.

Die berechtigten Heberollen werden den  
Ortsverhebern in den nächsten Tagen durch die  
Amtsboten zugehen.

Es muß im dienstlichen Interesse unbeding-  
t darauf gehalten werden, daß obiger  
Zahltermin pünktlich innegehalten wird.  
Beiträge, welche über den Termin hinaus im  
Rückstande sind, werden daher kostenpflichtig  
eingeholt.

Bei Einzahlung der Beiträge durch die  
Post ist die Adresse:

**Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion zu  
Merseburg**

zu benutzen. Die Herren Abschlags- und  
Verfürungs-Kommissionen können ihre Ge-  
bühren gegen Rückgabe der ihnen zugehenden  
Quittungen bei den Ortsverhebern oder in der  
Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion in Empfang  
nehmen. Die Ortsverheber haben mit die ge-  
leisteten Zahlungen bei der Ablieferung mit  
anzugeben.

Merseburg, den 27. Juli 1901.

**Der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor.**  
Graf d'Ouignonville.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Zunderwarenen-  
händlerin verheirateten **Pauline Stahl** geb.  
Kopp zu Merseburg ist heute am 29. Juli 1901,  
Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr das Konkursverfahren  
eröffnet und der offene Arrest erlassen.

Der Kaufmann **H. M. Kunth** hier ist  
zum Konkursverwalter ernannt. Anzeigefrist

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.  
(39. Fortsetzung.)

Mit einer gemessenen Verbeugung begrüßte  
er Fluth, der ihm durch den Diener seine  
Karte überhand hatte. Seine kleinen, vom  
vielen Schreiben und Studieren etwas ge-  
trübten Augen sahen durch die blitzen-  
blauen Gläser des Klammers den Detektiv prüfend,  
ja forschend an. Fluth hatte die Empfindung,  
als ob die ganze Erscheinung des Herrn  
Landgerichtsdirektors die Verkörperung tabel-  
loser Korrektheit sei; wie die blendend weiße  
Wäsche, der glänzenden schwarze Rock von  
seinem Faltigen geföhrt, von keinem Stäubchen  
getrübt waren, so schien auch das Wesen dieses  
Mannes von einer Mustergültigkeit zu sein,  
die ihresgleichen suchte.

„Bitte!“ sagte er herablassend, indem er  
mit einer Handbewegung August Fluth zum  
Sitz einlud und gleichzeitig selbst diesem  
gegenüber Platz nahm. August Fluth war  
viel zu klug, um nicht sofort herauszufühlen;  
daß der hohe Beamte ihm imponieren wollte,  
um so weniger ließ er sich dies merken. Er  
wurde durchaus nicht schwächern oder unbesol-  
ten; nicht umsonst war er lange Zeit drü-  
ben in Amerika gewesen.

„Sie wünschen?“ fragte Elburg, indem er  
mit seinen weißen Fingern über die breite,  
glatte Stirn strich.

„Sie haben, wie ich höre, im Jahre 1888

bis **20. August 1901**, Konkursforderungen  
sind bis **21. August 1901** anzumelden.  
Erste Gläubigerversammlung und Ver-  
handlungstermin am **21. August 1901,  
Vormittags 11 Uhr**. Allgemeiner Prüfungs-  
termin am **7. September d. J., Vor-  
mittags 11 Uhr**. (1909  
Merseburg, den 29. Juli 1901.  
**Königl. Amtsgericht in Merseburg.**

### Das Echo des Tarifs.

Der Dreibrund geht in die Wirtin. Das  
ist noch das Mindeste. Nebenbei geraten wir  
in Zoll- und wirtliche Kriege mit aller Welt,  
unsere Handelsflotte wird reif für den Hammer  
des Auktionators und über den Gebeinen von  
Millionen verhungerte Konsumenten tragt  
auf stolzem Hof Seine Majestät der Agrarier.  
Das ist so ungefähr das Wandelbild, das  
freihändlerische Blätter jetzt an uns vorüber-  
ziehen lassen. Wir haben zwar unter dem  
früheren Roggenzoll von fünf Mark einen  
riesigen Aufschwung erlebt und unter dem  
jetzigen Roggenzoll von dreieinhalb Mark  
sagen wir in der schönsten industriellen Krisis;  
aber daran denkt in der Eile kein Mensch.  
„Auf die Schanzen!“ ruft die „Vorwärts“,  
„Nieder mit dem Wuchertarif!“ tobt der  
„Vorwärts“. Das schanzenbesetzte Organ  
der freiwirtschaftlichen Vereinigung spricht von dem  
nun entbrennenden Kampf der Nation gegen  
die Regierung. Wenn es noch die wöchentlich  
erscheinende „Nation“ des Abgeordneten Barth  
meinte! Aber nein, das ganze Volk soll es  
sein. Dabei wird nur der kleine Umstand  
vergessen, daß der Tarif gar keine Neuempfehlung  
der Regierung ist, sondern lediglich eine  
Kodifizierung der Wünsche, die die in allen  
ihren Gewerben besagte Nation selbst geäußert  
hat. Glaubt man nun wirklich, alle die  
Fabrikanten etwa, die sich so an der Arbeit  
beteiligt, hätten das zu dem Zweck gethan,  
das Gewerbe zu ruinieren? Wir vermuten  
stark, daß auch sie vermehrte Einnahmen er-

hoffen, wenn sie für gesteigerte Zölle eintreten,  
und nicht an ein Ausblafen aller Hochhühner  
denken. Also was solls? Die Nation wird  
vom Reichstag vertreten nicht von den  
Redaktionen.

Selbstverständlich steht die ausländische  
Presse, soweit sie freihändlerisch ist, ganz auf  
Seiten der unserigen. Am eifrigsten ist man  
in Ungarn am Werk; dort haust allerdings  
auch die in deutschnationalem Sinne ver-  
dächtige Presse, die vor seiner Thronbesteigung  
unseren jetzigen Kaiser auf das infamste be-  
schimpfte und dann bei seiner Anwesenheit  
in Ungarn vor ihm rufte, um ihn später  
wieder von neuem zu begeistern. Jetzt sind  
die dortigen Blätter ganz aus dem Häuschen.  
Durch den deutschen Tarif werde die Ausfuhr  
Ungarns unterbunden, Ungarn sei wirt-  
schaftlich dann ganz aus den österreichischen  
Markt angewiesen, mit der erhofften Selbst-  
ständigkeit Ungarns sei es darum vorbei.  
G, seht doch! Das ist wahrlich ein inter-  
essantes Zugständnis; unser Tarif würde  
also dazu dienen, Oesterreich und Ungarn  
fester zu verketten, die zentrifugalen Kräfte  
im Reiche unserer Verbündeten zu bannen?  
Dann machen wir uns ja außerordentlich  
verdient um die Habsburgische Monarchie  
und der Dreibrund stände erst recht ansehnlich  
da. Mit seiner Erschütterung scheint es also  
nicht so schlimm zu sein. Wenn nun aber  
die Zollfrage kommen? Triumphierend werden  
russische Pressstimmen vorgebracht: an Handels-  
verträge sei unter solchen Umständen nicht  
zu denken. Awwarten, Wajuschka! In dem  
trifflischen § 8 des Zolltarifgesetzes ist für  
den Fall wirtschaftlicher Mobilmachung eine  
Verordnung der autonomen Zölle vorgezogen,  
nötigenfalls sogar eine Steigerung bis zum  
vollen Werth der Waaren. Russischer Roggen  
würde also mit mindestens M. 12 für den  
Doppelcentner belastet und damit sein Absatz  
nach Deutschland völlig verhindert. Ausland  
braucht aber diesen Absatz; es kann seinen

Roggen in anderen Ländern, wo fast durch-  
weg Weizenbrot gebacken wird, nicht loswerden  
und sähe ohne unseren Markt seine Land-  
wirtschaft ruiniert. Wir möchten den russischen  
Minister sehen, der darauf hin den Zollkrieg  
magte. Er schnitte sich tief ins Fleisch,  
während wir kaum geizt würden.

Das Echo in Deutschland selbst beschäftigt  
sich fast ausschließlich mit den Zöllen für  
Lebensmittel. Tabet ist man in den Mitteln  
garnicht wählerisch. Der „Vorwärts“ schreibt  
entriistet: „Horrend sind auch die Erhöhungen  
der Weiz- und Fleischnpreise: Pferde sollen  
künftig nach ihrem Werthe bis zu 300 M.  
verzollt werden!“ Allerdings; nur glauben  
wir kaum, daß jemand eine amerikanische  
Traberstute oder einen englischen Stepler als  
Bolsnahrungsmittel einführt. Warum sollen  
aber Luruspferde nicht hoch besteuert werden?  
Ueberhaupt weiß der neue Tarif, der als so  
volksfeindlich geschildert wird, manchen gut  
sozialen Zug auf. So ist endlich der Que-  
brachzoll aufgegeben, der den Schmalzab-  
geossen und Kleingerbern im Westerwald  
und Saerland gegenüber den Hamburger  
Niesenschnellgerbereien zu Gute kommt; so  
werden die feinen englischen Kammmare sehr  
hoch verzollt, aus denen unsere Dandys sich  
ihre Anzüge bauen lassen. Auf ähnliche ver-  
nünftige Zölle stößt man wiederholt; umge-  
kehrt blieben trotz aller Gerüchte, die anders  
lauteten, Kartoffeln und Hering, die in Nord-  
deutschland einen Massenkonsum bilden, von  
jeglichem Zoll verschont. Eine Verheuerung  
der Lebenshaltung werde, so schreiben die  
Blätter, der Tarif jedenfalls bringen; nach  
der „Frei. Ztg.“ hätte dann ein Zeder, wenn  
der neue Minimaltarif zum Vertragstarif  
angenommen werde, jährlich M. 3 mehr für  
Brot zu zahlen. Wenn aber das geschieht,  
dann — geht angeblich das Deutsche Reich  
zu Grunde. Wir meinen, man hätte allen  
Grund, ruhig zu bleiben und den Hochhammer  
weiter zu genießen; der entgültige Tarifent-

die Untersuchung im Mordprozess Bruns ge-  
führt; ist Ihnen das erinnerlich?

Die Augen des Landgerichtsdirektors we-  
neten sich vor Erstaunen über eine so respekt-  
lose, ohne jede höfliche Einleitung an ihn  
gerichtete Frage von selten eines — eines  
weit unter ihm stehenden Menschen.

„Wollen Sie mir vor allen Dingen erst  
einmal erklären,“ gab er hochmüthig zurück,  
„was Sie zu dieser — eigentümlichen Frage  
veranlaßt?“

„Mein Veruf,“ erwiderte Fluth mit einem  
leidigen Lächeln in trockenem Tone; „ich habe  
Gründe, mich für das damals unaufgeklärt  
gebliebene Verbrechen lebhaft zu interessieren,  
weil ich behaupte, daß dieses mit dem vor-  
kurgen begangenen Mord an der Schauspie-  
lerin Marie Soladka, von dem Sie ohne  
Zweifel Kenntnis haben, in gewissen Zusam-  
menhange steht.“

„Und zu diesem Zweck, mein Herr, soll ich  
Ihnen dienlich sein?“ fragte Elburg noch  
immer in einem Tone, als ob Fluth ihm  
eine Beleidigung zugefügt hätte.

„Sie wären sehr gütig,“ entgegnete der  
junge Mann mit unerschütterlichem Gleich-  
muth; „ich setze voraus, daß Ihnen, als  
Jurist, der Fall ebenso interessant sein wird,  
wie mir, daß Ihnen sicherlich ebenso viel da-  
ran gelegen sein wird, wenn vielleicht das  
heutige Ereigniß auch in das Dunkel der  
Vergangenheit einen hellen Schein werfen  
könnte?“

Fluth hatte mit richtigem Scharfsinn ver-  
muthet, daß er den Gewichtigen bei seiner

Beamtenehre fassen mußte, um ihn zum  
reden zu bringen.

Der Landgerichtsdirektor machte ein  
nachdenkliches Gesicht. Endlich sagte er mit  
Wäde:

„Mein werter Herr, — Herr — Fluth —  
nicht wahr, so ist Ihr Name? Sie werden  
doch wohl nicht daran zweifeln wollen, daß  
man den fraglichen Prozess mit alle Gewissen-  
haftigkeit und allem Scharfsinne geföhrt  
hat? Nun gut; man hat die Sache ruhen  
lassen müssen, weil der Thäter nicht zu er-  
mitteln war — leider...“

„Ich erlaube mir nicht, an irgend etwas  
zu zweifeln,“ warf Fluth ein wenig sarkas-  
tisch ein; „ich bin nur von meinem vielleicht  
recht thörichten Instinkt getrieben, der mir  
immer sagt: bei räthselvollen Vorgängen der  
Gegenwartigkeit seien die Fäden weiter zurück,  
bis Du dahin gelangst, wo der Ursprung  
liegt, und suche den Anfang des Fadens;  
fast niemals bin ich fehlgegangen. So sage  
ich auch hier: in der Vergangenheit finde ich  
die erste Spur der Ursachen zu der Kata-  
strophe der Gegenwart. Urtheilen Sie doch  
selbst: der damals von einem nicht entdeckten  
Verbrecher ermordete Kommerzienrath Bruns  
war der Vater des Mannes, der heute des  
Mordes an der Schauspielerin Soladka ver-  
dächtig ist.“

Jetzt begann die Geschichte auch den Land-  
gerichtsdirektor zu interessieren; außerdem  
wollte er hinter dem Eisen und der Klugheit  
des jungen Detektivs nicht zurückstehen. Mit  
Verstärkung bemerkte dieser, daß die hoch-

milthige Miene Elburgs allmählich ver-  
schwand und dem Ausdruck sinnenden Ernstes  
Raum gab.

„Was Sie da sagen, ist mir bekannt,“  
entgegnete Elburg noch immer herablassend;  
dann fügte er viel freundlicher hinzu: „Es  
ist mir heute leider nicht möglich, die Einzel-  
heiten des damaligen Prozesses mit Ihnen  
zu besprechen; ich muß mich dazu wieder in die  
Akten vertiefen; ich bitte, kommen Sie morgen  
Vormittag wieder zu mir, dann werde ich  
Ihnen über das, was Sie wünschen, Aus-  
kunft erteilen.“

Zu Fluths Verdruss war er hiermit bis  
auf weiteres entlassen.

„Ihre Bemerkungen sind anerkennungswürdig,“  
sagte Elburg sehr anidig, indem er sich  
gleichzeitig mit Fluth erhob; „daß fürchte  
ich, daß sie vergeblich sein werden; ich erinnere  
mich ganz genau, daß in jenem Prozess die  
denkbarste Miße angewandt worden ist,  
um den Thäter zu ermitteln. Wie sollte  
das jetzt nach so und so viel Jahren möglich  
sein?“

„Ihn zu entdecken, kümmert mich weniger,  
als einen Anhaltspunkt für die Vorgänge  
des heutigen Mordes zu gewinnen.  
Also, wenn Sie erlauben, — auf  
morgens!“

Der Empfang, der August Fluth am  
folgenden Tage von Elburg zu theil wurde,  
war viel zuvorkommender, als der erste.

(Fortsetzung folgt.)

wurf erscheint ja überhaupt im Herbst. — (Fr. G. W.)

**Zu den chinesischen Wirren.**

Graf Waldersee nähert sich immer mehr der Heimath. Von der letzten Station, welche die „Gera“ im Ausland angefahren hat, wird gemeldet:

\* **Algier, 29. Juli.** Die „Gera“ holte die heimkehrende Panzerdivision am 26. Juli Vormittags ein. Feldmarschall Graf Waldersee ließ derselben durch Flaggensignale herzliche Grüße und glückliche Reise wünschen. Auf demselben Wege dankte Contre-Admiral Geisler und wünschte der „Gera“ glückliche Heimkehr. Beim Herannahen der „Gera“ formirte die Panzerdivision Melinie, die Befehle nahmen Parade-Übstellung. Sobald die „Gera“ das hinterste Schiff der Division erreicht hatte, ertönte der Salut. Unter dem Donner der Geschütze, einem dreifachen Hurrah der Mannschaften und den Klängen des Preußenmarches fuhr die „Gera“ an den in derselben Richtung gehenden Panzern vorbei. Der Marschall nahm, an den in Rauch geschüllten Kolossen vorbeifahrend, von der Kommandobrücke der „Gera“ aus die Parade über die Panzerdivision ab. Dieselbe bot einen prächtigen Anblick; das vorzügliche Aussehen der Schiffe ihr ausgezeichnetes Manöuvrieren erregten allgemeine Bewunderung. Der Marschall äußerte sich erfreut über die Aufmerksamkeit des Admirals im Sonnabend Nachmittag wurde Malta, am Sonntag früh Misra paßirt. Die „Gera“ fuhr dicht an die Küste heran. In Algier angekommen, beauftragte Graf Waldersee den Major v. Gebfattel und den Hauptmann v. Gemmingen mit der Anmeldung beim Gouverneur und bei den Armees- und Marinekommandanten. Die Mannschaft erhielt Landurlaub. Die „Gera“ fährt voraussichtlich direkt nach Deutschland durch.

\* **Algier, 29. Juli.** Feldmarschall Graf Waldersee besuchte heute Nachmittag den Vertreter des Korpskommandeurs, Divisionsgeneral de Bellegarde, und den Marinekommandanten Apoportare und besichtigte dann die Stadt. Abends 6 Uhr erwiderten beide Kommandanten den Besuch.

\* **Berlin, 29. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall wird von dem Oberkommando aus Tientsin in die Heimath gemeldet: Halbamtlich wird darüber mitgetheilt: Generalleutnant v. Vessel medelt am 28. aus Tientsin: Oberleutnant v. Heynitz 1. Ostasiatisches Infanterie-Regiments am 27. auf Patrouillenritt bei Schanheitwan im Sichjo erkrankten beim Rettungsversuch von zwei ebenfalls erkrankten Musikern. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Offizier stand vor seinem Uebertritt zum ostasiatischen Expeditionskorps als Adjutant beim 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 92. in Beaunischweig.

**Der Krieg in Südafrika.**

Lord Kitchener berichtet aus Pretoria vom 28. d. M., der Burengeneral Spruyt sei am 20. Juli getödtet worden in dem Augenblicke, als er versuchte, die Eisenbahnlinie bei Blakfontein zu überschreiten. Lord Kitchener sendet gleichzeitig den Bericht eines Offiziers und von sechs Soldaten über die angelegte Erstgehung von englischen Verbunden durch die Buren (?). Einer der Zeugen spricht von vier Buren, die Mehrgahl jedoch nur von einem einzigen, der sich Verbrennen begangen haben sollte. Einer der Zeugen erklärt, der betreffende „Burr“ sei ein Deutscher gewesen (?).

Nach einem Telegramm der „Welt am Montag“ aus London berichtet der „Standard“ aus Brüssel:

Die Burenkreise sähen den Umstand, daß der Jar und der Präsident Loubet dem Präsidenten Krüger zu dem Verluste seiner Gattin ihr Beileid ausgesprochen haben, als einen Beweis dafür an, daß die Großmächte die Annexion der Burenrepubliken durch England nicht anerkennen und den Präsidenten immer noch als das Haupt der Transvaalstaaten betrachten.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen längeren Artikel über ein amtliches Schreiben, welches dem Blatte vom Staatssekretär Woodrick zugegangen ist und worin der Letztere mittheilt, daß er die das Blatt bedienenden Depeschen-Agenturen aufgefordert habe, der „Daily Mail“ in Zukunft keine Listen mehr über die englischen Verluste zugehen zu lassen. Sollten die Agenturen trotz amtlicher Aufforderung fortfahren, die Listen zu liefern, so würden ihnen gleichfalls die Listen entzogen werden. „Daily Mail“ erklärt, daß dieser Forderung gegen das Blatt schon seit acht

Tagen begonnen habe, aber trotz aller Angriffe werde es fortfahren sämtliche Meldungen über den Krieg zu veröffentlichen. „Daily Mail“ fügt hinzu, dieses Vorgehen des Staatssekretärs übertriffe Alles, was man seit Beginn des Krieges an Fehlern begangen. Kein Engländer werde vergessen, daß das Kriegsam unbrauchbare und veraltete Geschütze auf den Kriegsspielplatz sandte und für zahlreiche andere Fehler die Verantwortung zu tragen habe.

**Die Neomanry an König Eduard.**

Die englische Neomanry, die seit längerer Zeit ihren Sold nicht erhalten hat, ist in großer Aufregung. Die Entrüstung über die schnelle Behandlung, welche die Kämpfe für Englands Ehre und den Gedeihtheit der englischen Kapitalisten für ihre Opfer an Gut und Blut erfahren haben, hat diese zu einem Schritte getrieben, der in einem anderen Lande sehr gefährlich sein könnte. In England sind allerdings schon schimmere Weiterer als das Telegramm der Neomanry an den König selbst, mit Lebergehug aller Zustanzenzüge, ungeahndet geblieben. Freilich war bisher auch der König selbst noch nicht in eine solche Sache verwickelt. Man wird den armen zur Entrüstung getriebenen Soldaten jedenfalls seine Sympathie nicht versagen können. Die Depesche der Leute liegt jetzt im Wortlaut vor.

\* **London, 29. Juli.** Der Brief der Unteroffiziere der Neomanry an den König hat folgenden Wortlaut: „An Seine Majestät König Eduard, Marlborough House, Pall mall. Wir unterzeichneten Unteroffiziere und Mannschaften von Eurer Majestät Meer wünschen zu Eurer Majestät Kenntniz zu bringen die mangelhafte Art, in der wir unseren Sold erhalten. Wir haben Befehl erhalten, von Eurer Majestät zu erscheinen, um Medaillen zu erhalten. Wir versichern zwar Eurer Majestät unserer unerschütterlichen Treue zu Euch und dem Vaterland und wir erklären mit Stolz, daß wir bereit sind, wieder in den Kampf zu ziehen, wenn es nöthig wird; aber wir weigern uns durchaus, von Eurer Majestät zu paradiern, um fünf Schilling Silberwerth in Gestalt einer Medaille zu erhalten. Wir weigern uns, auf einem Festessen uns mit Lederen und Champagner regalen zu lassen, während unsere Kinder und Frauen darben aus Mangel an demjenigen Geld, das wir mit Ehren erwerben auf dem Schlachtfeld für die Ehre der Krone und des Reichs. Wir bitten Eurer Majestät zu bedenken, daß unter uns alte Diener von Euch und Eurer hohen Mutter sind, und jeder hat lange Dienstzeit hinter sich. Wir haben diesen Schritt schweren Herzens gethan, aber wir sind dazu gezwungen worden durch das Gebot der Selbsterhaltung. Wir wissen, daß unser ein Kriegesgericht wartet, aber wir sind zu diesem Schritt getrieben durch die skandalöse Art, mit der uns das Kriegsinstitutum behandelt.“

Die Kontraste berühren sich. In demselben Tage, an dem dieser bittere Brief der Neomanry bekannt wird, gelangt an das Parlament eine Vorlage zu einer großartigen Gratifikation für Roberts. Es klingt wie ein Witz der Weltgeschichte, aber wie ein Witz voller Hohn und Schmerz, was in folgendem Telegramm berichtet:

\* **London, 29. Juli.** Walfour legte dem Unterhause eine Votshaft des Königs vor, welche besagt, der König, von dem Wunsch befehle, Lord Roberts zur Anerkennung für dessen hervorragende Verdienste als Oberkommandirender in Südafrika ein besonderes Zeichen der Gunst zu geben, empfehle dem Haupte, Roberts eine Dotation von 100000 Pfund zu gewähren. Die Verlesung der Votshaft wurde von den Jren mit lauten Protestrufen aufgenommen.

**Politische Ueberblick.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 28. Juli.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser hielt am Sonntag bei Wolde ein Gottesdienst auf der „Hohenzollern“ ab und sah am Abend einige Gäste der dafelbst eingetroffenen „Victoria Luise“ zur Abendtafel bei sich. An Bord ist Alles wohl. E. Maj. besuchte am Sonntag die „Victoria Luise“, deren Passagiere eingeladen wurden, die „Hohenzollern“ zu besichtigen. Gleichzeitig wurden die Einwohner von Wolde zur Besichtigung zugelassen. Die „Victoria Luise“ war Abends glänzend beleuchtet.

Die nächstjährigen Kaisermanden werden, der Schles. Ztg. zufolge, zwischen dem 5. u. 6. Armeekorps stattfinden. Wie verlautet beabsichtigt der Kaiser bei dieser Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Posen bezuwohnen.

— Der zum Regierungspräsidenten von Köln ernannte bisherige Polizeipräsident von Valan in Potsdam wird nach einer Potsdamer Korrespondenz voraussichtlich nur kurze Zeit dort verbleiben und dann zur königlichen Regierung in Potsdam verlegt werden. Wie in eingeweihten Kreisen versichert wird, habe der Kaiser, als er persönlich auf der Wildparkstation Herrn v. Valan seine Beförderung mittheilte, ihn für später das Amt des Potsdamer Regierungspräsidenten in Aussicht gestellt. Darauf sollen auch die Abschiedsworte des Herrn v. Valan bei seiner Abreise nach Köln auf dem Bahnhof in Potsdam hindeuten: „daß ich zurückkehre und deshalb sagte ich nicht Adieu, sondern auf Wiedersehen.“ Regierungspräsident von Potsdam ist gegenwärtig Herr von Wolke.“ Die Nachricht klingt nur wenig glaubhaft, sie wird aber von den Berliner Abendblättern wiedergegeben.

— In dem Wahlkreise Duisburg-Mülheim a. R.-Oberhausen (Ruhrort) wurden bei der am 25. Juli stattgehabten Reichstagswahl im Ganzen 63957 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Generalsekretär Dr. Wilhelm Veumer (nationalliberal) 25764, auf den Oberlandeskulturgerichtspräsidenten Friedrich Minteln (Centrum) 20076 Stimmen. Es findet engere Wahl zwischen Dr. Veumer und Minteln statt.

\* **Riel, 29. Juli.** Oberleutnant zur See Butterlin hat gegen das Kriegesgerichtsurtheil vom Sonnabend Berufung eingelegt.

\* **Gemnitz, 29. Juli.** Die Allg. Ztg. meldet aus Greiz, die Regierung des Fürstenthums Reuß älterer Linie verbot die Veröffentlichung der Aufrufe des evangelischen Bundes zu Geldsammlungen für die evangelische Bewegung in Böhmen und in den österreichischen Alpenländern.

**Italien.**

\* **Rom, 29. Juli.** Crispiis Zustand ist hoffnungslos. Der Kranke regt sich nicht mehr, seine Augenlider sind geschlossen, er schläft langsam hinüber.

**Spanien.**

\* **Madrid, 29. Juli.** Die von Bringen heimlich befehligen Kriegsschiffe sind in Cadix angekommen. Sie erregen die lebhafteste Bewunderung des Publikums. Die Beförden sind geschlossen, ein Bankett mit Konzert und Nachtfest zu Ehren der Gäste zu veranstalten, damit die deutschen Seeleute angenehme Erinnerungen an Cadix mitnehmen. Der spanische Marinekommandant stattete dem Prinz-Admiral einen Besuch ab.

**Großbritannien.**

\* **London, 27. Juli.** Die Lage auf den Philippinen bietet nach einem Londoner Berichte ein viel unangünstigeres Bild, als man es aus den amerikanischen Darstellungen gewinnen kann. Es zeigt sich, daß die Bedeutung der Gefangennahme Aguinaldos überschätzt worden ist. Dieses Ereignis hat nicht, wie gehofft wurde, genügt, um den Aufbruch zum Erlöschen zu bringen, die Instruktion glimmt vielmehr weiter fort und wird vielleicht bald wieder in einzelnen Theilen des Archipels in helle Flammen ausflammen. Der General der Unabhängigen, Marwal, der zum Nachfolger Aguinaldos ausgerufen wurde, soll zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Amerikaner im südlichen Cebu entschlossen sein, und es heißt, daß Aguinaldo, trotz seiner scharfen Ueberwachung nicht ohne Hülfe mit den Injuranten ist. Das Ziel der vollständigen Passifizierung der Philippinen, dem man sich sehr nahe gewandt hatte, ist somit noch lange nicht erreicht. Aber auch in jenen Gebieten, wo die Macht der Amerikaner nicht mehr angefochten werden kann, genießen sie keine ungetrübte Freude des Besizes. Die Bevölkerung flücht sich nur widerwillig in das amerikanische Regiment; die allmächtige Ueberflutung der Inseln mit amerikanischen Beamten, Richtern, Anwälten und Vögern, insbesondere in Folge der jüngst verkündeten Bestimmungen, daß nach Ablauf von fünf Jahren das Englische die ausschließliche Amtssprache auf den Philippinen bilden wird, ruft allgemeine tiefe Unzufriedenheit hervor, welche ein Befreunden der Eingeborenen mit der neuen Ordnung der Dinge in weite Ferne rückt.

**Die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt.**

hielt am 1. und 2. Juni unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrathes Professor Dr. Lindner aus Halle a. S. ihre XXVII. ordentliche Sitzung in Dessau ab. Den Verhandlungen, die durch einen Vortrag des Prof. Wälschle über die wichtigsten Antriebe zur Entwicklung der Stadt Dessau eingeleitet wurden, wohnten außer zahlreichen Gästen

auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Böttcher und der Herzoglich-Anhaltische Staatsminister von Koenig bei.

Nach Erledigung einiger Angelegenheiten der inneren Organisation und Verwaltung wurde zunächst über den Stand der von der Kommission unternommenen Publikationen berichtet. Von den provinziellen Gesichtsquellen erschienen in dem letzten Verwaltungsjahre der Zeit von 1301—1335 umfassende III. Theil des Kundenbudes der Stadt Goslar, herausgegeben von Landgerichtsdirektor Hobe in Braunfels, ferner die Chronik des Konrad Stolte bearbeitet von Gymnasialdirektor Dr. Tzielen in Erfurt, und das von Prof. Hertel in Magdeburg fertiggestellte „Wüstungsverzeichnis des Nordthüringens“. Von den Veröffentlichungen, die weiter gefördert sind, liegt das von Freiherr von Wittingerode-Knorr bearbeitete „Wüstungsverzeichnis der Kreise Heiligenb., Worbis, Wülthausen (Stadt und Land) und Duderstadt“ bis auf das Register im Druck vollendet vor, so daß ein baldiges Erscheinen desselben zu gewärtigen ist.

Das Neujahrsblatt für 1901 enthielt eine Abhandlung des Archidirektors Dr. Ausfeld in Magdeburg über die „Hof- und Haushaltung der letzten Grafen von Henneberg“.

Von den Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Sachsen ist die Beschreibung des Kreises Wittenberg durch Oberlehrer Dr. Brinmann in Zeitz, sowie die der Kreise Ziegenrück und Schleifungen von Dr. Bergner in Partschlar vollendet, fobald deren Drucklegung in nächster Zeit beginnen wird. Ueber den Druck des Heftes Halberstadt, Stadt und Land, versetzt von dem Provinzial-Konseruator Dr. C. Doering, den Architekt Dr. Schürmard in Kassel bearbeitet, schreiben noch Verhandlungen. Weitere Kreise befinden sich noch in Bearbeitung. Die bisher in Geltung gewesenen grundsätzlichen Bestimmungen über die Anordnung des Stoffes der Beschreibungen und die Gestaltung des Druckes sollen durch neue ersetzt werden. Der hierüber vorgelegte Entwurf wurde gebilligt.

Von den „Vorgeschichtlichen Werthümern“ ist ein neues Heft nicht erschienen, doch sind die Arbeiten des Sanitätsrathes Dr. Zichede in Erfurt über die Ergründung vorgeschichtlicher Wallburgen auf der Schmiede, Hohen Schredde und Finne weitergeführt und dem Abschluß nahe.

Das Provinzial-Museum hat nach dem vom Museumsdirektor Major a. D. Dr. Förchtig eingereichten Verwaltungsbericht auch in dem letzten Jahre wesentliche Bereicherung erfahren durch Erwerbung einer großen Anzahl vorgeschichtlicher und geschichtlicher Alterthümer. Die Fortschritte und das zunehmende rege Interesse, dessen sich das Museum zu erfreuen hat, erheben am besten daraus, daß sich die Zahl der Besucher von Jahr zu Jahr steigert und im letzten Jahre über Viertausend betragen hat. Von den „Mittheilungen aus dem Provinzial-Museum der Provinz Sachsen“ erschien das 2. Heft und wurde der im März 1900 zu Halle tagenden Versammlung der deutschen Historiker und im September dem gleichfalls in Halle zusammengetretenen Versammlung der deutschen Anthropologen die Gesellschaft als Festschrift überreicht.

Die von der Kommission für die Volksschulen der Provinz hergestellten Wandtafeln vor- und frühgeschichtlicher Gegenstände aus der Provinz Sachsen wurden an dieselben zahlreich abgegeben und können auch fernhin von ihnen unentgeltlich, jedoch unter Tragung der Verfertigungskosten bezogen werden. Von den über den Bedarf der Volksschulen hinaus gedruckten Tafeln ist der Buchhandlung von Lauch & Groffe in Halle eine größere Anzahl zum buchhändlerlichen Vertriebe, das Stück zu 1,50 Mark, übergeben worden.

Die Arbeiten zur Flurartenforschung, die sich auch über den Rahmen der Provinz auf die benachbarten Staaten ausgedehnt haben, wurden in gewohnter Weise fortgeführt. Ebenso nimmt auch die Herstellung geschichtlich-statistischer Grundkarten für die Provinz rüstigen Fortgang. Dieselben werden im Herbst nach 1:100000 hergestellt und enthalten die Wasserläufe und die Ortschaften mit den Gemarkungsgrenzen.

Schließlich wurde der Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1901 aufgestellt.

**Lokales.**

\* **Merseburg, 30. Juli.**

\* **Die Kennzeichen der Hundswuth.** Aus Anlaß der jetzt herrschenden Gefahr der Tollwuthkrankheiten bei Hunden bringt das Berliner Polizeipräsidium die Merkmale der Hundswuth zur allgemeinen Kenntniz, wie

Die von der Thierärztlichen Hochschule aufgestellt worden sind. Danach sind als hervorstechende Merkmale der Hundstaupe-Krankheit zu betrachten: Die Hunde zeigen zuerst eine Veränderung in ihrem gewohnten Benehmen. Viele traufrächtige Hunde verlassen in den ersten Tagen der Krankheit das Haus ihres Herrn und laufen mehr oder weniger weit davon. Die meisten dieser Hunde verlieren schon in den ersten zwei Tagen der Krankheit den Appetit zu dem gewöhnlichen Futter, aber sie verschlucken von Zeit zu Zeit andere Dinge, welche nicht als Nahrung dienen. Alle toten Hunde zeigen eine andere Art des Wellens und äußern eine größere Weisheit als im gesunden Zustande. Alle toten Hunde magern in kurzer Zeit sehr ab, sie bekommen trübige Augen und struppige Haare; spätestens nach acht bis neun Tagen erfolgt der Tod.

**„Sommer-Theater.“** Morgen wird „das Lorle aus dem Schwarzwald“ gegeben, worauf wir die Theaterfreunde hiermit nochmals aufmerksam machen.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Kügen, 27. Juli.** Die Getreideernte hat zwar hier Ende voriger Woche begonnen, doch läßt sich über ihr Ergebnis noch kein Urtheil fällen, da sie durch den tagtäglich Regen, den wir seit dem 16. Juli hier haben, sehr aufgehalten wird. Nur etliche Roggenfelder sind aufgeräumt, sie haben einen reichen Ertrag geliefert. Bei den übrigen Getreidearten läßt sich wohl annehmen, daß die anhaltende Dürre im Juni und in der ersten Hälfte des Juli ungünstig auf die Kornentwicklung gewirkt hat, namentlich befruchtet man dies bei der Gerste. Die Weizen hatten unter der Hitze und Trockenheit sehr zu leiden, haben sich aber durch die reichlichen Niederschläge sichtlich erholt und lassen nun auf eine gute Ernte rechnen. Auch die Kartoffeln versprechen jetzt sehr gute Erträge. Einen vorzüglichen Stand zeigt der Fenchel. Die vielen Regengüsse lassen auch bei den Kleeplätzen auf einigen Nachwuchs hoffen. Dasselbe gilt von den Wiesen, die von der Hitze und Dürre geradezu roth aussahen. Die Entwicklung des Obstes hat durch die Trockenheit sehr gelitten; es sind viel Früchte abgefallen, und die gebliebenen sind noch recht klein im Vergleich zu anderen Jahren.

**\* Halle, 29. Juli.** Die Obstverkaufsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, hierseitig eröffnet sich einer starken Inanspruchnahme. Es sind laut Bericht vom 26. Juli für Saure Kirchen 7—12 Mt., 50 a kg. für Thüringer Kirchen 7—14 Mt., Glasfrüchten 10—15 Mt., reife Stachelbeeren 5—12 Mt., Johannisbeeren 7—13 Mt., Heidelbeeren 12—15 Mt., Himbeeren 25—30 Mt., Aprikosen 35 Mt. Der Umsatz der Quantitäten an Beerenobst läßt sich noch nicht übersehen, da immer noch Angebote einkäufen, derselbe dürfte indessen bedeutend sein. Auch werden schon sehr viel Nachfragen laut nach Preisbirnen und Sommer- und Herbstäpfeln. Abschließend zum Verkauf von Kletterobst werden bereits übernommen. Da die Ernte an Kletteräpfeln in Süddeutschland bei weitem nicht befriedigt, dürften unsere Produzenten Bedacht darauf nehmen, viele Tafel- Apfelsorten, die sich als Tafel Früchte nicht eignen, Kletterobst anzubieten. Es ist indessen erforderlich, daß, sobald wir angängig, Proben an die betreffenden Abnehmer geschickt werden, da die Tafelapfelsorten andernorts nicht bekannt sind und zum größten Theil einen guten Aufwuchs geben dürften. Aber nicht allein Mostobst in größeren Quantitäten wird durch die Verkaufs-Nachweisstelle an den Markt gebracht, sondern auch kleinere Quantitäten von Tafel- und Wirtschaftsobst, und wir geben deshalb allen unsern Produzenten anheim, sich dieser Verkaufs-Vermittelung zu bedienen. Angebote kann nur Obst werden, das in der Provinz Sachsen gewachsen ist. Die Benutzung der Stelle bedingt die Erstattung von 50 Pfennig. Dafür werden dem betreffenden Interessenten während der ganzen Saison allmählich die Listen über Kauf resp. Verkauf portofrei zugestellt.

**\* Halle, 29. Juli.** Die hiesigen kommunalen Vereine hatten sich wegen Beseitigung von Liebesfäden auf unserm Personenbahnhof und Schaffung eines zweiten Zuganges an die Eisenbahndirektion sowie die hiesigen Behörden gewandt und auch die Handelskammer um gefällige Unterstützung gebeten. Die letztere giebt nun der Petenten, insonderheit dem IV. kommunalen Wohlfahrtsverein, ein Antwortschreiben der königl. Eisenbahn-Direktion Halle a. O. vom 16. Juni d. Z. bekannt, das zum Theil obilfösig lautet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Auf

das gefällige Schreiben vom 30. Mai d. Z. erwidern wir ergebenst, daß voraussichtlich noch im Laufe des Jahres mit der Vergrößerung der Vorhalle des bisherigen Empfangsgebäudes begonnen werden wird. Auf die Beseitigung der Liebesfäden, welche durch den Aufenthalt der Sachengänger und sonstigen Saisonarbeiter in der dritten Klasse und in der Bahnhofsvorhalle entstanden sind, ist schon seit langer Zeit unser Augenmerk gerichtet gewesen. Wir sind jedoch erst durch freierwerden einzelner Räumlichkeiten im alten Thüringer Bahnhofgebäude in die Lage gekommen, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Ueber die Anlage eines zweiten Zuganges zum Bahnhofsvorplatz ist schon wiederholt ohne Resultat verhandelt worden. Wir müssen zur Zeit von einer weiteren Erörterung dieser Frage absehen. Kgl. Eisenbahn-Direktion. gez. Seydel.“

**\* Querfurt, 28. Juli.** Bei unserem Mann- und Königschießen errang die Mannschützengarde des Kaufmann C. Pögel von hier auf die Nummer des Magistrats-Offiziers Fr. Schaber, und die Ritterschützengarde der Kaufmann Uhlig aus Halle a. S. Mit Kirchgang der beiden Jägerkompagnien, Parade auf dem Markte und Einzug der Festtheilnehmer zu Ehren der neuen Schützenkönige vom Schützenhaus Thalburg in die Stadt erreichte das Fest sein Ende.

**\* Freiburg a. N., 28. Juli.** Das Jagdmuseum weist 570 Nummern, über 20 mehr als im Vorjahr, auf und kann im jetzigen Räume, der Erinnerungsturnhalle, nicht mehr alles aufnehmen, was ihm gehört. Der Ertrag der Sammlungen und der Zuschüsse beträgt jetzt 17388,50 Mt. und wird mit Zinsen und Ueberschüssen dieses Jahres am 1. Januar 1902 ungefähr 19700 Mark betragen. Es kann unter diesen Verhältnissen getrost mit dem Bau begonnen werden; die Einzelpläne sind fast vollendet und das Gesuch um Bauerlaubnis eingereicht.

**\* Gilenburg, 28. Juli.** Heute früh ertrank beim Baden der 20-jährige Fischergeselle Riedel, gebürtig aus Torgau, als er zwei Kindern in die Wunde folgte, obwohl er, wie man sagt, nicht schwimmen konnte. — Gestern ertrank, ebenfalls beim Baden, im nahen Büchau der Kammerdiener der Gräfin Söbenthal-Büchau in der Wunde.

**\* Magdeburg, 29. Juli.** Durch die Explosion einer Petroleumflasche erlitten Sonntag gegen Mittag die Frau und der Sohn eines in der Wilhelmstraße wohnenden Kaufmanns schreckliche Verletzungen im Gesicht, am Ober- und Unterkörper. Die Frau war damit beschäftigt, eine Kohlenplatte, deren Inhalt bereits glühte, durch Zuschütten von Petroleum schneller heiß zu machen. Als sie die Petroleumflasche über die Platte hielt, explodirte erstere, und über die Frau und ihren neben ihr befindlichen jugendlichen Sohn ergoß sich im Nu ein Feuermeer, das die schrecklichen Verletzungen herbeiführte. Man brachte die bedauernswürthen Personen nach dem Kohlenbergstift.

**\* Staßfurt, 29. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich Sonnabend Abend auf dem Bergwerke Ludwig 2 hierseitig ereignet. Bei der Einfahrt in den Schacht stürzte der Aufseher Heinrich Vorhardt von hier hinab und konnte nur als Leiche wieder zu Tage gefördert werden.

**Gerichtszeitung.**

**\* Halle, 29. Juli.** Fortgesetzter Untersuchung in Verbindung mit Untere hatte sich der in einem hiesigen Geschäftsbetrieb als Bureauvorsteher angestellte 22-jährige Hermann Frische schuldig gemacht. Er hatte daares Geld, Vorkontrollen und Stempelmarken entwendet und als er Entdeckung bedachte, einen für das Geschäft bestimmten Sack über 500 M. eingestift und war mit dem Gelde nach der Schweiz gelaufen. Lange dauerte die Verhastung natürlich nicht. Er stellte sich dem selbst. Die von ihm beauftragte Summe besticherte er auf 1289,20 M. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

**Vermischtes.**

**\* Rön, 29. Juli.** Wie ein Privattelegramm meldet, zerstörte ein Brand das große Lagerhaus sowie die Getreidepeicher der Waaren-Creditanstalt-Mitgliedschaft am Lagerplatzufer zu Rön. Der 60 Meter lange und 24 Meter breite Speicher, der mit 60000 Doppelcentnern Getreide gefüllt war, brannte vollständig aus. Die hiesigen Versicherungsgesellschaften, sowie die Feuerwehrgesellschaft, die benachbarten Gebäude sowie ein großes Holzlager zu retten, das zeitweilig gleichfalls stark gefährdet war. Außer den Dampfkräften der Feuerwehrgesellschaft wurden Strom aus zwei Dampfkräften zur Arbeit benützt. Nach Stundenlangem angestrengter Arbeit gelang es endlich den Brand zu lokalisieren. Der Schaden wird auf über 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Die Entschädigungsurtheile sind unbekannt. Man glaubt, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden sei.

**\* Berlin, 29. Juli.** In einem furchtbar verunreinigten Zustande befindet sich die Leiche eines

Mannes in den vierziger Jahren, die am Sonntag Nachmittag nahe bei der Oberumbraue zu Berlin aus dem Wasser gelandet wurde. Im den völlig naekten Körper war ein lebrner Hemden gebunden. Der Kopf des Mannes war völlig zermalmt oder zerquetscht, der rechte Arm war gebrochen und der rechte Unterarm festig gänzlich. Die Persönlichkeit ist noch nicht bekannt. Ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht, muß erst die nähere Untersuchung und die gerichtliche Leichenschauung des Leichens ergeben.

**\* Götting, 29. Juli.** Auf der Eisenbahnstrecke Wobau-Bejonesfona wurde die 70-jährige Witwe Wobanowsky, welche auf dem Bahnkörper Straußplätzle, überfahren und buchstäblich zertrümmert. Ihr Untertand, welches sich bei ihr befand, wurde noch zur Seite geschleudert und schwer verletzt.

**\* Schöneberg, 29. Juli.** Ermordet aufgefunden wurde am Sonntag früh an der Ecke der Regensburger- und Hamburgerstraße hierseitig der 37 Jahre alte obdachsige stüßiger Johann Anders. Die Leiche, an deren Stirn sich eine tiefe, anscheinend von einem scharfen Gegenstand herrührende Wunde bemerkbar lag auf einem dort befindlichen unbesetzten Gelände. Der Todte ist vermuthlich mit anderen Gelegenheitsarbeitern, mit denen er noch am Sonnabend Abend zusammen gesehen worden ist, in Streit gerathen und dabei erschlagen worden.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Ein großer Waldbrand wüthet bei Wörlitz in der nordhoheländischen Provinz Westfalen.** Da das Feuer rasch enorme Dimensionen annahm, wurde von der Regierung Militär zu Hilfe geschickt. In Sondershausen trafen 1800 Mann an der Brandstelle ein; aber trotz dieses großen Aufgebots genügen die Hilfskolonnen immer noch nicht dazu, den über viele Meilen sich erstreckenden Flammen Einhalt zu thun; infolge dessen sind heute weitere 1200 Mann von Stoßholz nach Wörlitz abgegangen.

**\* Die Heuschreckeplage in Spanien** ruft in diesem Jahre ganz besondere Beunruhigung hervor. In vielen Provinzen des Landes haufen die Insekten in schrecklicher Weise und richten kolossalen Schaden an. Aus Madrid berichtet man, daß in Quintanar, einem Ort der Mancha, infolge riesiger Heuschrecken-Schwärme sogar der Straßenverkehr stockt. Die Heuschrecken bringen durch die Sporensteine in die Häuser ein. Die Bewohnungen auf den Feldern sind sehr groß. Die Landleute versuchen durch mächtige Feuer die Insektenmassen zu verstreuen, doch waren alle Anstrengungen vergeblich.

**\* Ein Unfall in den Schweizer Alpen.** Ein älterer Herr aus England machte mit seinem Sohne von Kandersteg einen Ausflug. Beim Scheideweg nach der Dolbenhornflöhe blieb der Vater zurück, während der Sohn weiter zur Mühlbüttle emporstieg. Inzwischen trat der Vater den Rückweg an, auf einer Wand einen Fettel hinterlassend, worin er anzeigte, daß er vorangegangen sei. Bei seiner Heimkehr nach Kandersteg traf der Sohn den Vater nicht an. Eine Hilfskolonne, welche sofort aufbrach, fand dann den alten Herrn als Leiche. Er war abgestürzt.

**\* Ueber das wädrere Verhalten deutscher Marineoffiziere in Petersburg** bei den Vorkämpfen auf der Gutzkow-Insel wird berichtet. Die St. Petersburger Zeitung meldet noch folgende Einzelheiten: Als der wichtigste Offizier des Schulschiffes „Charlotte“, Oberleutnant z. S. Mommen auf den Rauch aufmerksam wurde der auf eine Feuersbrunst schließen ließ, entwarf der Korvettenkapitän Soudon unverzüglich drei Offiziere, und zwar die Leutnants zur See Zohmann und Humann und den Leutnant von Welfheim mit zehn Unteroffizieren und 60 Mann in drei Böten zur Unterstützung bei den Vorkämpfen. Als die Deutschen enttrafen, war die russische Feuerwehrruhr nur in geringer Stärke auf der Brandstätte anwesend. Die Feuerwehrruhr war damit beschäftigt, Wasser in das Feuer zu spritzen. Es erschien aber ganz aussichtslos, das Feuer zu löschen oder zu ersticken und daher unternahm es die deutschen Seeleute die gefährdeten Vorkämpfer von Holz und Holzkohle zu bergen. Diese Arbeit wurde in etwa zwei Stunden ausgeführt und kostete erhebliche Anstrengungen; mußten doch die braven Leute noch zeitweise in dickem, schwarzem Rauch und in unmittelbarer Nähe des Feuermeeres arbeiten. Gegen zwei Uhr war vor allem dank dem mühevollen Bergehen der deutschen Seeleute ein weiteres Umsichgreifen des Feuers unmöglich gemacht. Korvettenkapitän Soudon sandte um diese Zeit seinen Leuten, die noch nicht zu Mittag gegessen hatten, Proviant und Bier nach der Brandstätte sowie weitere fünf Unteroffiziere mit 60 Mann. Von zwei Uhr an wurden die Mannschaften der „Charlotte“ zur Behebung von fünf Handpumpen vertheilt, die sie mit Abführung so lange bedienten, bis endlich nach vielen Stunden heißer Arbeit jede Gefahr beseitigt war. Rauchgeschwärtz und mit selb zugeriechten Kleidern freuten die Matrosen um fünf Uhr Nachmittags an Bord zurück. Als gegen zwei Uhr der Stadt-

hauptmann auf der Brandstätte erschien, dankte er für die deutsche Hilfeleistung und bat den ältesten Offizier Leutnant z. S. Zohmann, die deutschen Mannschaften doch noch bis zur Anknüpfung des requirirten Militärs auf der Brandstätte belassen zu wollen.

**\* Der Schaden an der Brooklyner Brücke** erregt mehr Besorgniß, als amtlich zugestanden wird. Der Bruch von 12 Längsträgern wird mit der Ausdehnung des Eisens durch Hitze erklärt, dürfte jedoch durch Ueberlastung verursacht worden sein. Auch bei Brücke ist früher schon ein Längsträger gebrochen. Abgesehen von den Lastwagen, verkehren auf der Brücke täglich 4000 oft überfüllte Wagen der Deathfeldbahn und der elektrischen Bahn vielfach dicht hintereinander. Die Vorkämpfer, einen gewissen Abstand zu halten, wird nicht befolgt. Für solche Belastungen war die Brücke von ihrem Erbauer aber nicht berechnet. Die Brücke verbindet New-York und Brooklyn über den East River, sie ist die größte Hängebrücke, die überhaupt bis jetzt gebaut wurde. Ihre Gesammtlänge beträgt 5989 Fuß, also 1 1/2 Meile. Die Spannweite beträgt 1595 Fuß und die beiden Landpfeiler sind 930 Fuß. Die Thürme sind 276 Fuß hoch, und die vier Kabel, in denen die Brücke hängt, bestehen je aus 5000 Stahldrähten. Sie sind auf dem Lande je in einem Bau verankert, der jedesmal 60000 Tonnen wiegt. Der Brückenbogen ist in fünf Stagen eingetheilt. Die Brücke selbst wurde im Jahre 1883 dem Verkehr übergeben.

**\* Die muthige Chantente.** Die Pariser Champis Gypsies behaupten trotz Polizei- und Verfolgung ihren alten Ruf als Schlupfwinkel für das ärgste Räuber- und Diebstahl. Eine der anmutigsten Niederfliegerinnen, Fräulein Lise Fleuron, wäre dieser Tage beinahe das Opfer eines Straßenräubers geworden. Sie verließ gegen Mitternacht das Stabikament Alcazar d'Été, in dem sie eben geupen hatte und ging zum Fahrweg der Champis Gypsies, wo ihr Wagen sie erwartete. An einer dunkeln Wegstelle trat ihr plötzlich ein Bursche mit einem Dolch in der rechten Hand entgegen und flüsterte ihr zu: „So bald Du schreist, steche ich Dich nieder.“ Zugleich griff er mit der linken Hand nach einem am Gürtel der Dame befestigten Täschchen, in dem sie Diamanten im Werthe von 80000 Francs bei sich trug. Der Räuber hatte aber in seiner Rechnung vergessen, daß die meisten Frauen immer schreien, wenn sie erschreckt werden. Lise Fleuron schrie also doch, und zwar so kräftig, daß sofort ihr Kutischer, ein Schutzmann und etliche andere Personen hinzuliefen. Der Räuber ließ den Dolch fallen und entfloh. So schöne Fräulein sollten aber nie ungeleitet nach Hause gehen, besonders wenn sie ihre Diamanten bei sich haben.

**\* Eine hervorragende Radfahrleistung** brachte einer der jungen Offiziere des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zur Durchsührung. Leutnant Wrobel fuhr die Strecke Danzig-Berlin, 491 Kilometer, mit seinem Rade in der erstaunlich kurzen Zeit von 22 Stunden 45 Minuten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Berlin, 29. Juli.** Die Verhaftung eines Einbrechers, der in Leipzig 7000 Mt. gestohlen und sich mit seiner Beute nach Berlin gewandt hatte, wurde in einem Quartier der Krausenstraße vorgenommen. Bei seiner Festnahme fanden Polizeibeamte noch 5000 Mt. im Wette versteckt, aus dem Krustche sich eben erhoben hatte.

**\* Breslau, 29. Juli.** Die „Schief. Ztg.“ meldet aus Rothburg a. O.: Infolge eines heftigen Wolkenbruches ist die Bahnstrecke bei Polnisch-Rattow in einer Länge von 150 Metern bis zu zwei Metern hoch mit Sand übergeschwemmt. Infolgedessen blieb ein Güterzug stecken. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist vorläufig unterbrochen.

**\* Brüssel, 29. Juli.** „Reforme“ meldet, daß durch eine Explosion in einer Pulvermühle zu Wetteren drei Arbeiter getödtet und mehrere andere verwundet wurden, von denen zwei ihren Wunden bereits erlegen sind.

**\* Frankfurt a. M., 29. Juli.** Wie der Frankf. Zeitung aus Koblenz gemeldet wird, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Neuwied der frühere Generaldirektor der Fabrik feuer- und feinstreifer Produkte, Leo Otto Böing, wegen Urkunden- und Bilanzfälschung von Neuem verhaftet.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
31. Juli. Kühl, wolfig, bedeckt. Lebhaftes Wind-Strichweise Gewitter.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Halle a. S., grosse Steinstrasse 88.

Das Spezialgeschäft für Seidenstoffe empfiehlt seine

(1955)

Grosse Auswahl in Garantiestoffen für Brautkleider.

Friedmann & Weinstock, Halle a. S., Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug). Vermietung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und diebessicheren Stahlkammer gegen mässige Vergütung.

Bereitwillige kostenfreie Auskunftertheilung über alle Werthpapiere.

Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und amerikanische Eisenbahnen.

Beleihung von Effecten.

Verzinsung von Baareinlagen.

Ueberhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

(1971)

Kirchennachrichten. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Gemath: Bibelstunde.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Trebnitz, soll Sonnabend, den 3. August, Nachm. 5 Uhr, im Doyer'schen Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1969) Trebnitz, den 29. Juli 1901. Der Gemeindevorsteher.

Eine reich schmückte gebrauchte eichene Schlafzimmer-Einrichtung (Büffel, Silberschrank, Erdenztisch, 12 Stühle, Stummer Diener, 2 Wandbretter) zu 650 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen Schmalzstr. 13. (1951)

Halle'sche Str. 24b 2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 Mk., eine zum 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 Mk. per 1. Oktober 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir (1919) Meuschauer Straße 2a.

Die Parterre-Wohnung, Bahnhofsstr. 6a, ist zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. (1766) P. Schmidt, Ziegelei, Halle'schestr.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha. Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.

ff. Stollberger Kinder Nähr-Zwieback

ist der feinste Naturbutter-Zwieback, frei von chemischen Zusätzen und Gewürzen. Nur echt zu haben bei

Ferd. Birke, Bäckerei, Lauchstädterstraße 20.

1 Dienstmädchen, sowie 1 Hausburische

auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die bisher von Herrn Regierungsrath Schmidt innegehabte

Wohnung (1. Etage, Salletze Str. 11a) ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. P. Schmidt, Ziegelei, Halle'schestr. Zum 1. Oktober eine (1968)

Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. 100 an Exped. d. Bl.

Zivoli-Theater.

Mittwoch: Das Forle aus dem Schwarzwald.

Freitag: Gastspiel des 1. Viehhähers, Herrn Carl Rübsum vom königlichen Landestheater Prag. Krieg in Frieden.

Musik.

Meinen Wohnsitz hierorts anzugehen mich beehrend, empfehle ich mich für den Unterricht im Clavierspiel klassischer und moderner Richtung von der ersten Entwicklung bis zur vollkommenen Ausbildung und in der Kompositionsllehre: Harmonie, Contrapunkt und Formenlehre. Anmeldung jederzeit. (1861)

Clemens Rapmund, Musiklehrer (Pianist), Mälzerstrasse 12 I.

Wasche mit Luhn's Wasch-Extract.

Schuhwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt H. Körner, H. Ritterstr. 6. (1396)

Kinder-Nährzwieback, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Macronen-, Chocodalen-, Vanille- und Röstzwieback täglich frisch empfiehlt (1495)

Conditorei Schönberger.

Niederlage von Kinder-Nährzwieback bei Herrn Otto Wirth, Breitestraße 9.

Auf der königlichen Saline in Dürrenberg findet ein

Kupferschmied

dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen sich persönlich vorstellen. (1973) Königliches Salzamt.

Ein solider Mahl- u. Schneidemüller.

25 Jahr alt, sucht gestiftet auf gute Zeugnisse sofort oder später Stellung als Walzenführer Erster oder Zweitinger. Suchender besitzt eigenes Handwerkszeug und führt fast jede Reparatur aus. Offerten erbittet A. Höpfer, (1966) Dampfmühle, Fürstenaerg a. E.

Fein möblirtes Zimmer

mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z. vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Braut-Seidenstoffe in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate. Keine Seide Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (588) Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikenfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Naumann's Nähmaschinen sind die besten. Naumann's Nähmaschinen sind die geeignetsten für Kunstfäderei. Otto Giseke Nachf. Inh.: Oskar Schill, (1581) Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Fernsprecher 952. Halle a. S., Vröderstraße 1. Reparaturwerkstatt. — Gewähre Theilzahlung.

Stollwerck's Chocoladen und Cacaos aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Welttheile verbreitet. 64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

Piano-Magazin. Maercker & Co., Halle a. S., Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen empfiehlt sein gut assortirtes Lager gediegener Pianinos, Flügel u. Harmoniums und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein Piano-Leihinstitut empfohlen. (1769)

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-lich erzielte Getreidepreise am 29. Juli 1901.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Querfurt.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.